

Global ZÜRICH : Heimat, Waste

Autor(en): **Bucher, Franz / Mettler, Daniel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Trans : Publikationsreihe des Fachvereins der Studierenden am
Departement Architektur der ETH Zürich**

Band (Jahr): - **(1997)**

Heft 1

PDF erstellt am: **20.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-918651>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Global ZÜRICH: Heimat, Waste

Franz Bucher
Daniel Mettler

Zwischen dem interkontinentalen Flughafen Zürich und der City ist eine äusserst hybride Landschaft im Entstehen. Sie ist in einem natürlichen Prozess gewachsen und hat sich zunehmend in ihrer Vielfalt und Heterogenität verdichtet. Die Natürlichkeit des Prozesses liegt in der Spontaneität der Entwicklung, die ohne jegliche Absicht, städtische Verhältnisse zu erzeugen oder nachzuahmen, stattgefunden hat. Heute stellt sich nun ein Bewusstsein für diese metropolitane Situation ein. Der Begriff global definiert die Ausgangslage der Betrachtungen, Heimat und Waste kontrastieren ihn und erschliessen weitere Dimensionen dieser realen Stadt.

Unsere Gesellschaft ist omnipräsent, ihre Aktivitäten sind von einer zunehmenden Indifferenz gegenüber der unmittelbaren Umgebung geprägt, ermöglicht durch wachsende Perfektion des technischen Raumes. Die menschliche Bindung zum Ort hat sich grundlegend verändert. Neue bestimmende Organisationsformen des Territoriums, einerseits die vernetzten Technologien, andererseits eine intakte Infrastruktur, rechtfertigen einen globalen Anspruch. Alles und überall kann ihre Stadt sein.

Infrastrukturelle Bedingungen, wie das Transit- und Zubringernetz, sind in ZÜRICH gewährleistet. Das durch den interkontinentalen Flughafen, die Autobahn und öffentlichen Verkehrsmittel besetzte Gebiet zeigt eine grosse Zugänglichkeit mit entsprechend hohen und verschiedenartigen Mobilitätszyklen, was den „Transport des Fremden“ ermöglicht.

Das road-Prinzip (J. B. Jackson, 1994) bietet dem Raum neue Organisationsmöglichkeiten und eine damit verbundene Auflösung bestehender Hierarchien und Ordnungen. Die Landschaft setzt sich neu zusammen aus verschiedenen Einflusszonen der Arterien, die das Territorium beherrschen und ernähren: Strassen und Autobahnen. Die Einflussgrösse des Fremden wird immer bedeutender, dementsgegen sich ein gewisser Abwehrverlust des Lokalen als unvermeidbar darstellt.

Der Raum verliert an Bedeutung. Die Distanz zwischen Orten wird nicht mehr im „urbanen Raum“ durchschritten und entbehrt dadurch ihre physische Dimension. Stellvertretend fordert der „psychologische Raum“ eine eigene Kreativität zur Ersetzung verlorener Werte.

An den Infrastrukturen angelagert, bilden sich neue Zentren, deren dezentrale Konzentration von verschiedenen Aktivitäten geprägt ist. Lediglich auf die infrastrukturelle Versorgung angewiesen, funktionieren

Global

- 1 Internationaler Flughafen Kloten
- 2 Cher Glattbrugg \
- 3 Oberhuser Ried Glattbrugg Oerlikon
- 4 Oerlikon
- 5 Irchel Zürich
- 6 Weststrasse Wallisellen
- 7 Glatt Wallisellen
- 8 Stettbach Dübendorf
- 9 Industriestrasse Dietlikon
- 10 Oberfeld Kloten
- 11 City Zürich

transnational tätige Unternehmen unter dem Aspekt der wirtschaftlichen Globalisierung (S. Sassen, 1996). Die durch die neuen Netze erzeugte Struktur von ZÜRICH ermöglicht eine geographische Verschiebung gewisser Unternehmungen und lässt diese zu Wachstumszentren dynamischer Wirtschaftszweige heranwachsen, deren Impulse die Siedlungsentwicklung seit zwei Jahrzehnten massgebend bestimmen.

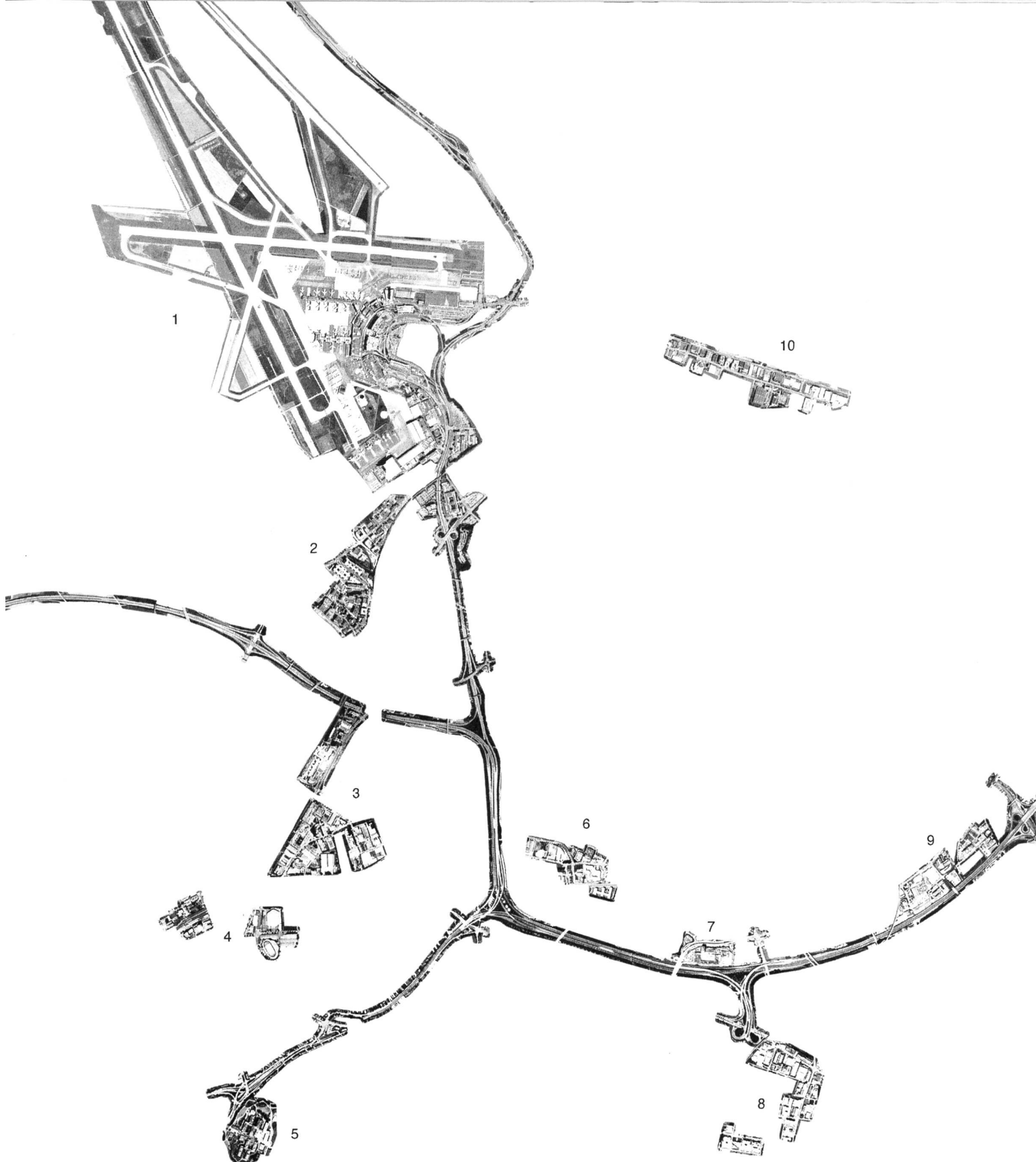
Der Begriff des „non-lieu“ (M. Augé, 1994) beschreibt die Entstehung und Ausbreitung eines neuen Ortes und einer damit verbundenen neuen Haltung des Bewohners unserer Zeit. Die Auflösung der Beziehung zwischen Ort und umgebendem Raum lässt sich als Charakteristik von ZÜRICH beurteilen. Non-lieu versteht sich als Beherbergung für Einrichtungen, die für den beschleunigten Verkehr von Personen und Gütern geschaffen werden und dem Fremden für das Fremde Einzug gebieten. Abstrakte Orte ohne Beziehung zwischen Raum und Benutzer sind die Konsequenz. Das technische Zeitalter steht der künstlichen Erzeugung des Raumes und der beliebigen Verfügbarkeit von Gütern und Ideen nicht im Wege. Aus der entstandenen Isolation kann der Traum von der Nachbarschaft aller mit allen realen Gehalt bekommen.

Als Orte des Globalen lassen sich Flughäfen, Bahnhöfe, transnationale Unternehmungen, Hotels und Shopping Malls beurteilen. Letztere werden stellvertretend zur Betrachtung des technischen Raumes (R. Knodt, 1994) herangezogen. Die Atmosphäre des Mall-Gebäudes wird nicht mehr von der formalen Erscheinung, sondern vom Trubel der Funktionen geprägt, als permanentes Fest. Mall repräsentiert die Bühne des Weltverkehrs mit dem Anspruch von Produktionsmacht, Naturbeherrschung, Transport und Information. Die Versöhnung zwischen Natur und technischem Raum wird durch das Erzeugen einer Paradiesvorstellung in Angebot und Performance erzwungen. Abstraktion erhält Sinnfälligkeit, jegliche Überflutung hebt die geläufigen Zeit- und Raumbezüge auf.

HEIMAT

Zur Darstellung der Charakteristik heimatbezogener Orte wird die Erklärung des anthropologischen Ortes (M. Augé, 1994) herangezogen. Dieser Begriff verkörpert die absolute Entsprechung zwischen dem Raum und seinen Bewohnern. Ihre Umgebung ist geprägt von Elementen, die ihren Wert symbolisieren. Es handelt sich dabei um die Abbildung der betrachteten Gesellschaft und ihrer Individuen auf ein Territorium. Diese Umwelt veräussert ihr Sinnprinzip. Sie garantiert die Identität des Individuums, bedingt durch die Existenz der umgebenden Gegenstände mit entsprechendem Rückhalt. Über die Ordnung des Raumes werden die Beziehungen des Einzelnen zur und in der Gemeinschaft gewährleistet. Der anthropologische Ort bietet auch historische Stabilität. Diese gilt als Voraussetzung einer Entwicklung der Beziehungen innerhalb der Gemeinschaft und zwischen der Gemeinschaft und ihrem Territorium.

Heimat lässt sich als Suggestion einer territorialen Satisfaktion definieren (F. Schuh, 1997). Unser Identifikationshorizont bezieht sich auf die Landschaft als sinnliche, ästhetisch gefasste Vergegenwärtigung der Welt, einer emotionalisierten Mensch-Umwelt-Beziehung. Die erzeugten Bilder, von der aktuell-emotionalen Disposition des Betrachters gestaltet, sind sogenannte Sehfiguren. Die Menschen erleben ihre Lebensumwelt und stehen in einem ästhetischen Verhältnis zu ihr. Der zweckrationale Verbund zwischen Individuen und einem Ort wird über die sinnstiftende Identifikation begründet, welche die Landschaft als Wirklichkeit in einer ästhetischen Einstellung erscheinen lässt.



Der vorliegende Text reflektiert Gedanken, die die Autoren zusammen mit Professor Mario Campi und dem Architekten Mirko Zardini im Zusammenhang mit dem ETH Forschungsprojekt über die metropolitane Region Zürich, und dem NDS-Studium „Das urbane Projekt“, beschäftigten.

Demgegenüber kann der atmosphärische Trost (R. Knodt, 1994) beurteilt werden. Die in einer Privatheit gezüchtete Welt, aus einem Verlustgefühl entstanden, ersetzt den öffentlichen Gebrauch der Dinge. Orte des Fiktiven, aus den psychologischen Räumen bekannt, werden zur Wirklichkeit. Die Reproduktion einer heimatfähigen besseren Welt ist unübersehbar. Eine Bühne als Gegenpol des Raumes mit anthropologisch-geographischen Bezugspunkten wird simuliert. Die Erfahrung eines unmittelbar handelnden Austausches mit Dingen wird durch eine technologiebedingte Simulation der Wirklichkeit abgelöst. Die konstitutive Qualität der Begegnung zwischen dem Wahrnehmenden und dem Gegenstand der Wahrnehmung vermittelt sich über das Medium der Atmosphäre.

Die Kommerzialisierung des Fiktionalen bietet der sogenannten Ersatzheimat (J. Hasse, 1993), wie Cyber-Space neue Möglichkeiten. Diese dienen zur Verwirklichung einer lust- und genussorientierten Negation von Lebensbezügen. Indoor-Freizeitlandschaften, sowie Shopping Malls als neue soziologische Etappe der „Freizeithygiene“ werden als geschlossene Systeme „gereinigter Natur“ herangezogen. Nicht ausschliesslich von neuen Technologien forciert, jedoch als Erscheinung der westlichen Industriegesellschaft akzeptiert, finden verschiedene religiös und philosophisch ausgerichtete Gruppierungen grosse Resonanz als heimatfähigen Ersatz.

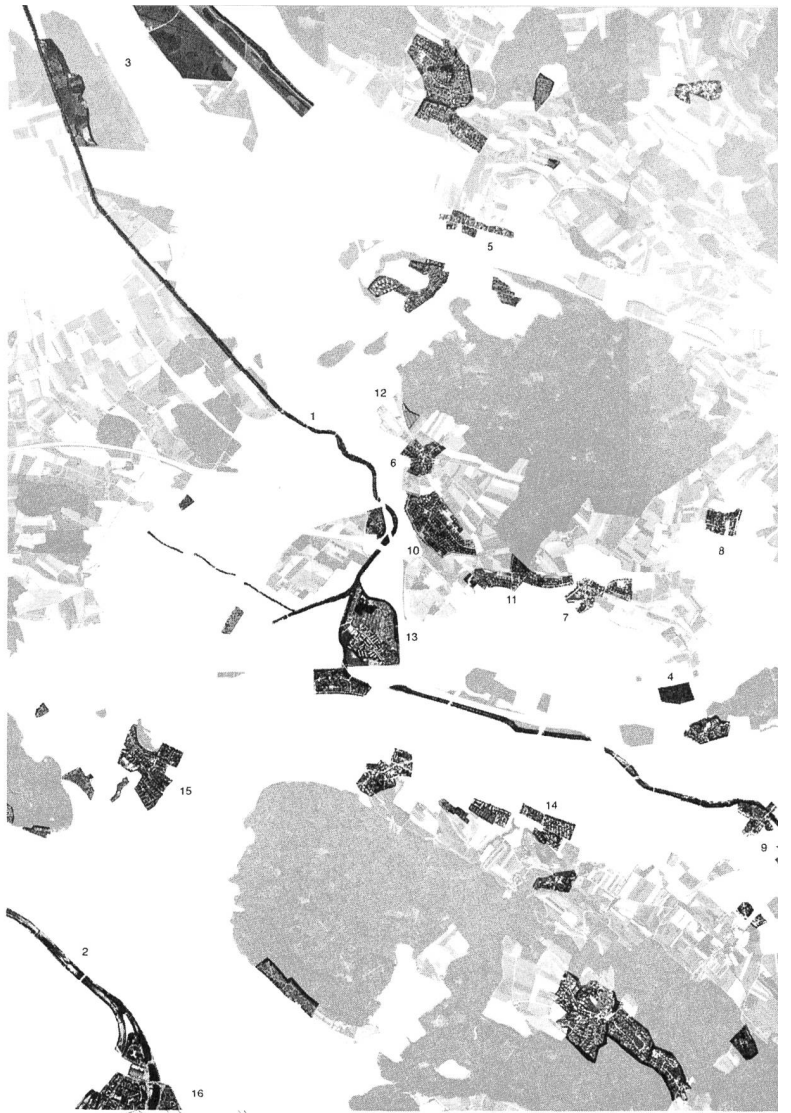
Einfamilienhaus-Zonen, spezielle Wohngebiete, geschützte Ortskerne, Landwirtschaftsgebiete, Naturschutzgebiete, Wälder und Flüsse repräsentieren die Orte der Heimat in ZÜRICH. Übergeordnet kann der Garten als Stätte ästhetischen Handelns, einer Arena mimetischer Prozesse betrachtet werden. Jeder Garten ist auch Landschaft. Gärten sind einerseits die ästhetische Formulierung von Orten mit den Mitteln der Natur, andererseits die ästhetisierende Schrift individuell und gesellschaftlich erlebter Zivilisation. Die entworfene Landschaft ist ein ästhetisches Zeichen einer idealen Mensch-Natur-Harmonie. Jürgen Hasse formuliert die Landschaft als ein Stück Wirklichkeit, das in ästhetischer Einstellung gesehen und in das Kunstwerk hineingesehen werden kann. Die Landschaft entsteht durch Nachahmung der Kunst und der Natur. Der künstlichen Rekonstruktion durch Technologien erzeugt, widersetzen sich teilweise die natürlich entstandenen Heimatansprüche.

Die Heimat ist nicht komplett. In ZÜRICH fehlt es an Infrastrukturen, wie Spitälern, Museen, Kinos und Theatern als Fundamente urbaner Geborgenheit und Einrichtungen ziviler Zugehörigkeit, so dass die private Atmosphäre an Bedeutung gewinnt und jeden zum eigenen Künstler werden lässt.

WASTE

Waste beinhaltet den durch unsere Gesellschaft bewusst nicht gesehenen Teil des Flusses (K. Lynch, 1981). Er führt die Neben- und Abfallprodukte unserer Lebensweise mit sich, und äussert sich als die komplementäre Menge unseres gewollten und beabsichtigten Lebens. Waste verkörpert das Unreine, die dunkle Seite der Veränderung, gleichgesetzt dem Verfall und der Instabilität. Im Gegensatz zu den vorangehend beschriebenen Begriffen, wie Global und Heimat, wird die Organisation des Territoriums unbedeutend.

Vielmehr lässt sich die Verschwendung als eine Betrachtung des Prozesses einschätzen. Die Orte für Waste sind keine Orte der Annäherung sondern des Ausschlusses. Über die Zonenpläne findet die Ausgrenzung bestimmter Gebiete von ZÜRICH statt. Gebaute Grenzen, wie Mauern, Zäune und Gebäudehüllen aber auch Vegetationsstreifen und Strassen dienen dazu, die Linie der Zurückweisung zu definieren.



Heimat

- 1 Glatt
- 2 Limmat
- 3 Riet Flughafen
- 4 Moos Wallisellen
- 5 Kloten
- 6 Opfikon
- 7 Rieden Wallisellen
- 8 Dietlikon
- 9 Dübendorf
- 10 Geracher Opfikon
- 11 Weissenacker Wallisellen
- 12 Familiengärten Hauächer Opfikon
- 13 Auholz Oerlikon
- 14 Dübendorfstrasse Schwammendingen
- 15 Allenmoosstrasse Oerlikon
- 16 Altstadt Zürich



Waste

- 1 Glattbrugg (Ausschaffungsgefängnis, Asylantenheim, Bauschuttrecycling, Schiessstand, ARA, Kompost-Lagerplatz)
- 2 Eich Rümliang (Tanklager)
- 3 Glattwisen Glattbrugg (ARA)
- 4 Hagenholz Oerlikon (KVA)
- 5 Fernheizwerk
- 6 Überlandstrasse 491 Schwammendingen (ARA)
- 7 N1 bei Brandholz (Werkhof)
- 8 Rütene Dietlikon (Kiesgrube)
- 9 Gfellerguet Schwammendingen (Jugendheim)
- 10 Nordheim Oerlikon (Friedhof)
- 11 Josefstrasse 205 Zürich (KVA)

Renovationen und die Verwendung von pflegeleichten bis vandalensicheren Materialien definieren die Linie der Zurückweisung für das Altern. Keine Zeichen der Zeit und des Gebrauchs werden zugelassen.

Waste sucht unerwünschte Orte. Die Charakteristik dieser „not welcome places“ bezieht sich auf Nutzungen, deren Umgebungen sich die lokale Gemeinschaft entzieht, die jedoch gesellschaftlich von vitaler Bedeutung sind. Entsorgungsanlagen, weitere bedrohliche Einrichtungen mit direkt schädlichen Auswirkungen sowie entsozialisierte Umgebungen und Institutionen repräsentieren diese Orte.

Rasche und tiefgreifende Veränderungen führen zum Zerfall von bestehenden räumlichen, sozialen und wirtschaftlichen Strukturen. Der Sinnzerfall des Bestehenden durch die Nachbarschaft von Neuem weist auf die veränderten Umstände räumlicher Elemente hin. Wartungsfreie Situationen der technischen Welt mit brutalem Funktionssinn erzeugen die sanierten Atmosphären.

Die in ZÜRICH teilweise fehlenden, heimatgebundenen Infrastrukturen lassen einen Versorgungsmangel an sozialen Einrichtungen erkennen.

Als Folge wirtschaftlicher Veränderungen mutieren die entstandenen Brachen von ihrer ursprünglichen Gebrauchsform, und versuchen neue gesellschaftliche, dienstleistungsorientierte Bedürfnisse zu befriedigen. Im Sinne dieser Umnutzungen werden auch Ideen Rechnung getragen, Brachen zu Reservaten zu deklarieren, in denen sich urbane Wildnis und Zerfall ausbreiten können.

Die Gesellschaft transformiert ausgeschlossene Räume, entsprechend Foucaults Heterotopia und verweist sie einer neuen Sinnformulierung. Friedhöfe, in der Vergangenheit von jeder urbanen Gestalt ausgegrenzt, finden heute eine symbolgeladene Integration. Für das allgemeine Bewusstsein werden neue Bedeutungen konstruiert. Beispielsweise werden Entsorgungsanlagen zu Symbolen der Ökologie. Die Technologie veräussert die Beherrschung der inneren Natur der Verschwendung zum Schutze der bedrohten äusseren Natur.

Verschiedene zyklische Stufen, vom Verfall bis zur Aufbereitung des Wertes, beinhalten die unterschiedlichen Voraussetzungen für waste. Der unerbittliche Druck der Vergänglichkeit nötigt Umstände zur aktuellen Wertaufbereitung. Junk findet mittels der geforderten Identifikation seinen Wiedergebrauch und spekuliert auf einen antiken Anspruch. Antic repräsentiert Originalität und vermittelt Wertsymbol. Relict zeugt von Einzigartigkeit und bedeutet soziale Anerkennung.

Gemäss statistischen Erhebungen der Jahre 1990-94 leidet ZÜRICH unter dem grössten Preiszerfall für Bauland und Wohnhäuser im Kanton. Dieser Umstand ist auf die Spontaneität der Zeit zurückzuführen und lässt gewisse Gebiete abandoned werden.